

Laibacher Zeitung



Abonnementspreis: Mit Postversendung ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 11 K. Für die Abstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 20 h, höhere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Kärntnerstraße Nr. 16; die Redaktion in der Kärntnerstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Den 23. November 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 23. November 1915 wird in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLII. und CLIII. Stück der polnischen sowie das CLVI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1915 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Gesetzliche Regelung des Versicherungsvertrages.

Die Regierung hat im Jahre 1907 einen Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag im Herrenhause eingebracht, der jedoch nicht zur verfassungsmäßigen Verabschiedung gelangte. Das Bedürfnis nach einer gesetzlichen Regelung des Versicherungsvertrages besteht in unverminderter Weise fort und der Mangel einer Ordnung dieses Rechtsgebietes wird von den Versicherungsanstalten wie von den Versicherungsnehmern in gleichem Maße empfunden. Die wenigen Vorschriften, die das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch dem Versicherungsvertrage widmet, entsprechen der damaligen Auffassung dieses Vertrages als eines gewagten Geschäftes. Seither haben die Versicherungseinrichtungen unter völliger Veränderung der Grundlagen und Betriebsformen einen ungeahnten Aufschwung genommen. Dieser Umstand drängt nun zu einer gesetzlichen Regelung des Vertrages, da die wirtschaftliche Stellung der vertragschließenden Teile ungleich gewesen ist. Der Vertragsinhalt wird nahezu ausschließlich von den Gesellschaften festgesetzt, während der Einzelne, der eine Versicherung eingehen will, vor die Wahl gestellt ist, sich den von den Gesellschaften vorgezeichneten Bedingungen widerspruchslos zu unterwerfen oder auf den Versicherungsschutz überhaupt zu verzichten. Eine gründliche Abhilfe kann nur von einer gesetzlichen Regelung des Versicherungsvertrages erwartet werden. Diese bietet beiden Vertragsparteien Vorteile. Sie macht die Stellung des Versicherungsnehmers jener des Versicherers gleichwertig, indem sie der Vertragsfreiheit Schranken setzt, die bei sonstiger Nichtigkeit der getroffenen Vereinbarungen nicht übertreten werden dürfen. Sie verbürgt dem Versicherer die Stetigkeit und Verlässlichkeit seiner Betriebsführung, indem sie durch Aufstellung bestimmter Rechtsfakten der Rechtsprechung, deren Schranken die Geschäftstätigkeit der Gesellschaften oft empfindlich

beeinflusst haben, einen festen Anhaltspunkt gewährt. Der Mangel an einer solchen Regelung ist in der gegenwärtigen Zeit doppelt fühlbar geworden. Auf dem Gebiete der Lebens- und Schadenversicherung werden zahlreiche Ansprüche gegen die Versicherungsanstalten erhoben. Die Beurteilung dieser Ansprüche auf Grund der bestehenden, für Friedenszeiten berechneten Versicherungsbedingungen muß vielfach zu Härten für den Versicherungsnehmer führen. Es ist dringend notwendig, die milderen Vorschriften der Versicherungsordnung dem Versicherungsnehmer bei der Abwicklung der durch den Krieg veranlaßten Versicherungsfälle zugute kommen zu lassen. Die Versicherungsanstalten wiederum bereiten sich auf eine starke Ausdehnung ihrer geschäftlichen Tätigkeit in den neu erschlossenen Wirtschaftsgebieten vor. Es wäre für sie schwer, dort mit Anstalten anderer Staaten, in denen der Versicherungsvertrag schon gesetzlich geregelt ist, in Wettbewerb zu treten, wenn nicht auch ihnen die sachgemäße und billige Ordnung der privatrechtlichen Fragen durch Gesetzesvorschrift zustatten käme. — Diese Erwägungen waren dafür bestimmend, den Gesetzentwurf über den Versicherungsvertrag jetzt durch eine kaiserliche Verordnung in Wirksamkeit zu setzen, die gestern im Reichsgesetzblatt und in der „Wiener Zeitung“ verkündet wurde. Daß sämtliche Vorschriften der Versicherungsordnung schon in naher Zeit ins Leben treten, ging allerdings nicht an. Trotzdem war es möglich, eine Reihe von Vorschriften schon mit 1. Jänner 1916 wirksam werden zu lassen und deren Durchführung auf bestehende Verträge anzuordnen. Ein Überblick über diese Vorschriften zeigt, daß sie zu den wichtigsten Bestimmungen gehören, die dem Versicherungsnehmer eine billige und gerechte Ordnung seines Rechtsverhältnisses verbürgen. Dies gilt insbesondere von den Vorschriften über die Anzeige vom Versicherungsfalle, die gegenüber den im Vertrage bedungenen Fristen eine Ausdehnung und wesentliche Erleichterung schaffen, ferner von den Vorschriften über die Geltendmachung von Ansprüchen, durch welche die sonst gewöhnlich vereinbarten Ausschlussfristen für die Anmeldung der Ansprüche erweitert und nur unter bestimmten Vorschriften für maßgebend erklärt werden, von den Vorschriften über das schiedsrichterliche Verfahren, über die stillschweigende Verlängerung des Vertrages, über die Fortdauer des Versicherungsverhältnisses beim Übergang unbeweglicher Sachen im Erbwege, über die Fälligkeit der Leistung des Versicherers und dessen Pflicht zur Leistung einer Abschlagszahlung und anderes.

Die Regierung konnte sich zur Inkraftsetzung des Gesetzentwurfes über den Versicherungsvertrag um so eher entschließen, als er seit längerer Zeit der Öffentlichkeit bekannt war, von den interessierten Kreisen zustimmend begrüßt wurde, in beiden Häusern des Reichsrates sorgfältig durchberaten und gebilligt wurde und nur durch widrige Verhältnisse die verfassungsmäßige Genehmigung nicht erlangen konnte.

Tagesneuigkeiten.

— (Der elektrisch beleuchtete Schuttmann.) Die Londoner, die zwar durch die dichten Winternebel seit jeher gehörig an ein gewisses „Duster“ gewöhnt waren, sehen sich nunmehr infolge der Zepfelfurcht allabendlich einer fast ägyptischen Finsternis gegenüber. Die mit der Abwehr von Luftangriffen beauftragte Verteidigung Londons hat die Straßenbeleuchtung in solchem Maße erstickt, daß sich die Spalten der Blätter immer mehr mit den Berichten über Straßenumfälle füllen. Um nun diesem Übel wenigstens einigermaßen abzuhelfen, hat man in London eine neue Erscheinung ins Leben gerufen, nämlich den elektrisch beleuchteten Schuttmann. Wie aus einem Bild in den „Daily News“ zu ersehen ist, tragen die Londoner Schutzleute auf dem Rücken eine elektrische Lampe in Gestalt eines kleinen Scheinwerfers. Ob die elektrische Beleuchtung der Schutzleute den gewünschten Erfolg haben wird, erscheint mehr als zweifelhaft, da Wagenunfälle sich ja auch dort ereignen können, wo gerade kein Schuttmann steht. Jedenfalls aber werden die in London sehr zahlreichen Taschendiebe durch die leuchtenden Schutzleute weniger überraschend bei ihrer dunklen Tätigkeit gestört werden können.

— (Eine merkwürdige Verwechslung.) Die Zeitung „Le Cri de Paris“ erzählt folgendes Geschichtchen: Die französische Regierung hatte jüngst dem Oberkommandanten einer Armee eines Verbündeten eine gewisse Anzahl von Kreuzen der Ehrenlegion zur Verteilung an seine Offiziere übergeben. Der General beauftragte seinen Generalstabschef, eine Liste der Vorgesetzten aufzustellen, die der Ordenskassette übergeben wurde. Kurze Zeit darauf erhielten denn auch einige dreißig Offiziere unseres Verbündeten das Patent der Auszeichnung; aber zur großen Überraschung des Oberkommandanten und seines Generalstabschefs war darunter kein einziger der von ihnen Vorgesetzten. Man ging der Sache verständig nach und bald war des Rätsels Lösung

Am toten See.

Roman von Robert Kohrausch.

64. Fortsetzung. (Rauch verboten.)

Bassow blieb stehen, von einem jähen Erschrecken vor seinen eigenen Gedanken für einen Augenblick an die Stelle gebannt. War es denn möglich? Durften seine Gedanken diesen dunklen Weg gehen? Er machte eine Bewegung, als wenn er sie von sich abschütteln möchte, doch sie kamen wieder und blieben. Da war der Abend, an dem die beiden Männer nach Breitenbachs eigener Aussage noch miteinander zusammengewesen waren, der letzte in seines Betters Leben. Sie hatten sich an diesem Abend — zufällig, wie Breitenbach behauptete, — auf der Heimfahrt im Eisenbahncoupé getroffen, waren im Gespräch gegangen auf einem Wege, der in der Nähe des toten Sees vorüberführte, und am toten See war der Beter ermordet worden. Ein wunderbarer Zufall hatte seinen Hilfschrei zum Schlosse, zu den Ohren seiner Frau hinüberbringen lassen. Es war Breitenbachscher Grund und Boden, auf dem er gestorben war. Der einsam Gräbelnde legte die Hand vor die Augen, als wenn er wilde Phantasiegebilde fortschauen möchte. Doch ließ er sie gleich wieder sinken und hob den Kopf, laut mit fester Stimme dabei sagend: „Nein, ich will den Dingen ins Auge sehen. Ich will die Spur verfolgen, die sich mir bietet. Wenn ich schwach genug gewesen bin, den Glauben an eine Schuld von ihr — von ihr! —

mir einflüstern zu lassen, so will ich nun auch Mut genug haben, um nicht Halt zu machen vor diesem Verdachte, weil er auf einen Edelmann fällt.“

Fünftes Kapitel.

Der erste Zug, der am nächsten Morgen dorthin abging, brachte Bassow nach Garchim zurück. Es war ihm, als wenn er dort etwas veräußert durch sein Fortsein, als wenn wichtige Dinge auf ihn warteten. Uneingestandene Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit der Baronin arbeitete mit, ihn vorwärts zu treiben, und unerträglich langsam erschien ihm die Fahrt.

Es war erst neun Uhr vorüber, als er wieder in seinem Arbeitszimmer am Fenster stand, an diesem Fenster, das er liebte, weil es ihn zum anderen Flügel des Schlosses hinüberblicken ließ, wo die Baronin wohnte, und weil er von hier aus einen großen Teil des Parkes übersehen konnte. Die Gewohnheiten seiner zugleich nahen und fernen Hausgenossen waren ihm jetzt bekannt genug, daß er sie häufig schon auf einem Gange durch den Park heimlich hatte beobachten können. Bei jedem Wetter pflegte sie zu fester Stunde regelmäßig diesen Gang zu machen, — er stand, er wartete, und richtig, dort war sie! Aber heute hielt er es auf seinem stillen Beobachtungsplatze nicht aus; er nahm eilig seinen Hut und ging hinunter in den Park.

Sie war offenbar überrascht, ihn zu sehen. Ein leichtes Rot stieg in ihr Gesicht empor, was meist noch immer bleich war nach der schweren, aufregenden Zeit.

Einen freudigen Abglanz weckte dies Rot auch auf seinen Wogen, und fröhlich rief er: „Ja, Baronin, da bin ich schon wieder.“

„Ich bin überrascht, Sie zu sehen. Aber ich freue mich, Sie so heiter zu finden. Sie strahlen ja wie ein Sieger.“

„Beinahe fühle ich mich auch so. Aber meine Hauptfreude —“

„Warum sprechen Sie nicht weiter?“

„Ich darf das nicht sagen, will es nicht sagen. Und eigentlich sollte ich Ihnen auch von dem Resultat meiner Fahrt nichts erzählen, — ebensowenig wie Sie mich hineinblicken lassen in Ihre Geheimnisse.“

„Sie wissen ja, weshalb ich noch schweige. Doch nur, weil ich bisher nicht beweisen kann, was ich glaube.“

Er trat ein wenig näher zu ihr heran und sprach mit leiser Stimme: „Sie brauchen es mir nicht mehr zu sagen, Baronin. Ich weiß es auch ohne das, — ja, ich kenne jetzt Ihren Verdacht.“

„Wirklich? Täuschen Sie sich nicht?“

„Ich will Ihnen sagen, wo ich gewesen bin, — urteilen Sie dann selbst. Ich war in Berlin bei der Krankenpflegerin Barbara Zinsmeister und habe die Aufzeichnungen der unglücklichen Eugenie Neubed in letzter Nacht gelesen.“

„Sie kennen diese Schrift? Aber sie ist ja in meinem Besitz.“

„Das Original, gewiß. Eine Abschrift hat sich die Schwester zurückbehalten und mir gegeben.“

gefunden: Im Hauptquartier war verschiedener Visten-
tram zu erledigen gewesen, darunter auch die Liste der
Auszuzeichnenden und eine Liste von Offizieren, die sich
der Impfung gegen Typhus unterziehen sollten. Unglück-
licherweise hatte man beide Listen verwechselt und die
Impfliste an die Ordenskantlei gesandt. „Soffen wir,“
meint „De Cri de Paris“, „daß die so ihrer Auszeichnung
verlußtig gegangenen Offiziere zum Ersatz hiefür beson-
ders gut geimpft worden sind...“

— (Mädchen in Uniform.) Schon im Laufe des
vergangenen Winters lasen die Italienerinnen nicht
ohne heimlichen Reiz in ihren Abendblättern, wie die
Damen an der Seine sich geistreich und geschmackvoll
mit Kostümen belleideten, deren Motive den Uniformen
der verschiedenen verbündeten Heere, der Briten, Schot-
ten, Gurkhas, Senegalesen, Kanadier usw. entlehnt
waren. Kaum war aber Italien mit seiner Streitmacht
ins Feld gerückt, so zog auch die militärische Mode
in seine tonangebenden Kreise ein, mit dem Unter-
schied nur, daß, wie Italien nur seinen eigenen Krieg,
la guerra nostra, führen wollte, auch die donnine
allegre, die fröhlichen Mädchen der Apenninhalbinsel
nur die nationalen Uniformen zum Vorbild für ihre neuen
verführerischen Kostüme nahmen. Man konnte bald in
den großen Städten Oberitaliens die verweiblichten
Uniformen der beliebtesten Waffengattungen des Heeres
in verlockendem Glanze auf den Hauptstraßen spazie-
ren sehen. Auf einmal geschah aber etwas Unerwar-
tetes. Eine Zeitung erhob Einspruch gegen solche
Entweihung der Uniform durch die liebenswürdigen
Freundinnen ihrer beruflichen Träger, andere Blätter
glaubten, nicht an hoher Gefinnung zurückstehen zu
sollen und stimmten ihr bei, so daß bald ein Feldzug
gegen die kriegerisch-vaterländischen Modelaunen der
dennine allegre im Gang war. Und der Pressfeld-
zug wirkte weiter; wie die Zeitungen Italien in den
Weltkrieg hineingetrieben haben, so trieben sie jetzt
die Behörden zum Kampf gegen die fröhlichen Mäd-
chen in Uniform. Die Polizei des Herrn Salandra
verbot ihnen die italienischen Militärkostüme, und in
Mailand hat sie am vergangenen Sonntag eine Dame,
die in Bersaglieri-Tracht einherstolzte, kurzweg ver-
haftet. Es bleibt den Damen nur noch übrig, mit
Hilfe irgend eines Abgeordneten in der bevorstehenden
Parlamentstagung Einspruch zu erheben gegen solche
Polizeübergreife in die verfassungsmäßigen Freiheiten,
oder sich nach Pariser Muster damit zu begnügen,
daß sie sich in die Uniformen der verschiedenen far-
bigen und weißen Kulturverbündeten kleiden.

— (Eins, zwei, drei...) Ein erschütterndes Er-
lebnis hatte diesertage eine Frau in einem Zuge
zwischen Bremen und Oldenburg. In dem Abteil, in
das sie einstieg, saßen bereits ein paar junge Mäd-
chen, und ein Mann in Begleitung einer Frau stieg
noch ein. Diese Frau saß nicht lange, dann begann
sie langsam an den Fingern zu zählen: „Eins, zwei,
drei“ und wiederholte das in kurzen Zwischenräumen
immer wieder. Die jungen Mädchen lüchelten und
machten untereinander Bemerkungen über das sonder-
bare Gebaren der Frau, so oft diese ihre Finger
vornahm, obgleich sie sich schließlich wohl hätten sagen
können, daß da etwas nicht seine Richtigkeit hatte.
Dem Begleiter der Frau ward es schließlich zu viel
und er fuhr die jungen Dinger an: „Sie werden Ihr
dummes Lachen ja wohl lassen, wenn ich Ihnen sage,
daß meine Frau drei Söhne im Felde verloren hat.
Ich bringe sie in eine Anstalt.“ Da ward es entsetzlich
still in dem Abteil...

Total- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der
Kaiser hat dem Leutnant in der Reserve Andor
Kozma des IR 17 das Militärverdienstkreuz dritter
Klasse mit der Kriegsdorotation verliehen. Weiters hat
Seine Majestät anbefohlen, daß dem Rittmeister Elifaus
Scutter von Loehen des DR 5, dem Hauptmann
Emil Knific des IR 17 und dem Leutnant in der
Reserve Josef Mandl die Allerhöchste belobende An-
erkennung bekanntgegeben werde. Schließlich hat Seine
Majestät dem Regimentsarzte Dr. Salomon Herz-
mann des IR 7 und dem Assistenzarzt in der Reserve
Dr. Leopold Jese des IR 17 das Goldene Verdienst-
kreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille,
dem Rechnungsoffizier erster Klasse Josef Rüstl
des IR 17 das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone
am Bande der Tapferkeitsmedaille und dem Zugführer
Anton Petkovsek des IR 17 das Silberne Verdienst-
kreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. —
Verliehen wurden: die Goldene Tapferkeitsmedaille dem
Kadetten in der Reserve Theobald Dellefant des
IR 7; die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse
dem Zugführer Anton Lavrič des IR 7; die Sil-
berne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse dem Korporal
Titularzugführer Adolf Ros, den Korporalen Franz
Marko, Johann Weingertl und dem Dragoner Augustin
Sturm — allen vier des DR 5; dem Fähnrich in der

Reserve Benzel Zartner des IR 7; den Zugführern
Josef Fesch, Karl Schirnbacher, dem Korporal Wilhelm
Zepf und dem Infanteristen Anton Recheberger — allen
vier des IR 27; dem Einjähr. Dragoner Z. Alarn acht-
meister Heinrich Ritter Blessing von „nd „Blesse, dem
Zugführer Martin Rosenfelder — beiden des DR 5;
dem Zugführer Karl Zach, dem Zugführer Titular-
feldwebel Gottfried Liebmann — beiden des IR 27; die
Bronzene Tapferkeitsmedaille dem Fähnrich in der Re-
serve Andreas Spincich, dem Sanitätskadetten in der
Reserve Bela Parragh von Verhida, dem Zugführer
Josef Bizaj, den Korporalen Paul Raft. Albert Hauzen-
bichl, dem Gefreiten Titularcorporal Otto Neulamp, dem
Gefreiten Josef Janke, den Infanteristen Josef Hop-
pichler, Anton Wolfsberger, Augustin Wieber, Johann
Friedl, Nikolaus Voglhuber, Matthias Mandl, Johann
Sommer, Anton Preatz, Johann Demmel, Michael
Stangl, Franz Goiner, Patriz Mosböschhofer, Matthias
Ebendorfer, Matthias Blatovic, Ferdinand Ofner, Jo-
hann Bribaj und Benzel Bobinsky — allen 24 des IR
Nr. 27; den Zugführern Stephan Schneeberger, Alois
Gombok, dem Patrouilleführer Titularcorporal Lorenz
Kriechmann, dem Patrouilleführer Franz Scheucher, den
Dragonern Franz Bidmar, Josef Kulterer, Jakob Molz,
Andreas Fischer, Franz Stengg und Michael Großber-
ger — allen zehn des DR 5; dem Feldwebel Peter Hacl,
den Zugführern August Brieger, Roman Reinbocher
und dem Korporal Alois Wonnisch — allen vier des
IR 27; den Zugführern Ludwig Korb, Rudolf Kainz,
Rudolf Sellener, den Korporalen Franz Raušnič,
Georg Bagernauer, Simon Lesjal, den Estadronstrom-
peteren Anton Kovaric, Franz Ferinovec, Anton Eizci,
dem Patrouilleführer Mag Burthardhofer, den Drago-
nern Alois Fiedler, Johann Bapez, Matthias Auffer-
winkler, Lorenz Angerer, Martin Mader, Franz Ra-
cheel, Korbinus Umshaden, Franz Neuwirth, August
Koc, Anton Schanz, Matthias Schnabl, Franz Wieser,
Josef Penker, Johann Bogrin, Wilhelm Hochl, Wilhelm
Hafner, Josef Köppler, Wilhelm Anthofer, Franz Ceh,
Anton Boscarol, Peter Eiden von Sternfeld, Christian
Leschans, Matthias Maier, Franz Melher, Johann Mos-
ser, Franz Povhe, Josef Preseren, Alois Bendl, Franz
Bichler, Josef Frač, Anton Ferk, Friedrich Knötner,
Valentin Kent, Alois Krepsa, Andreas Trampitsch und
Johann Lulanc — allen 43 des IR 5, den Feldwebeln
Josef Schermer, Franz Jagerstacher, den Zugführern
Titularfeldwebeln Ernst Neuhold, Viktor Rottenbacher,
Johann Weitschegger, den Zugführern Alois Neuhold,
Otto Mandl, Josef Zottler, Ignaz Krasser, den Kor-
poralen Titularzugführern Josef Salmhofer, Johann
Feh, den Korporalen Johann Thoma, Johann Berg-
hofer, den Gefreiten Titularcorporalen Gustav Böhm,
Josef Doppelhofer, Karl Mitteregger, den Gefreiten
Franz Schandl, Franz Gschiel, Matthias Peinhopf,
Franz Wallischer, Michael Schweiger, Simon Tabler,
Johann Heschl, Johann Lehrhofer, August Riegler,
Franz Kohst, Johann Kollmann, Koloman Friedrich,
Vinzenz Baumhofer, Martin Schöllnast, Franz Schranz,
den Infanteristen Titulargefreiten Franz Blober, Vla-
slav Ratic, Raimund Pribel, Franz Lehmbacher, Ale-
xander Kraker, den Infanteristen Johann Ruffi, Justin
Kuter, Gottfried Walchhütter, Josef Kern, Michael
Jantischer, Johann Breilovic, Franz Scheibhofer, Au-
gust Spörner, Matthias Wilsing, Matthias Pfeffer,
Bartholomäus Peinhopf, Franz Ring, Heinrich Weber,
Michael Mitterbacher, Adalbert Breinfalk, Simon Trum-
mer, Peter Hertner, Peter Lueger, Peter Graber, Jo-
hann Köppler, David Schaffer, Karl Stoll, Heinrich Ste-
cher, Ignaz Paar, Peter Bürgstaller und August Schrei-
meyer — allen 62 des IR 27.

— (Protectoratsübernahme durch unseren Thron-
folger.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr
Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef von
Österreich-Este hat vor einigen Tagen das Protectorat
über die „Kameradschaftsvereinigung ehemaliger Ange-
höriger des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 27 in Wien“
übernommen.

— (Aufstellung von Infanterieausbildungskursen
für ehemalige Offiziere und Offiziersaspiranten des Sol-
datenstandes des zweiten Aufgebotes.) Die Verhältnisse,
die seinerzeit für die in Aussicht genommene Aufstellung
von Infanterieausbildungskursen für vorzeitig einrück-
ende ehemalige Offiziere und Offiziersaspiranten des
Soldatenstandes maßgebend waren, haben sich seither ge-
ändert, indem die Einberufung des zweiten Aufgebotes
weiter hinausgeschoben wurde, als ursprünglich beabsich-
tigt war und die Geburtsjahrgänge 1872 (bezw. auch
1873 und 1874) Anfang Dezember 1915, die übrigen
Geburtsjahrgänge voraussichtlich nicht vor Mitte Jänner
1916 einberufen werden; ferner indem nicht alle ehe-
maligen Offiziere und Offiziersaspiranten des Solda-
tenstandes des zweiten Aufgebotes bei der Infanterie
(Jägertruppe) eingeteilt, sondern zum Teile eine an-
dere Verwendung finden werden. Mit Rücksicht auf die
Zahl der Angemeldeten werden drei Infanterieausbil-
dungskurse errichtet, und zwar in Wien für den Militär-
kommandobereich Wien, in Graz für die Militärkom-
mandobereiche Graz, Ragybarad (Zembar), Innsbruck
u. Mostar, in Leitmeritz für die Militärkommandobereiche
Kralau, Prag, Leitmeritz und Přemysl. Diese Kurse
haben zu frequentieren: a) Alle Angemeldeten, die sei-
nerzeit in der Infanterie (Jägertruppe, Landwehrintan-
terie) ihre Dienstzeit beendet haben; b) alle Angemelde-
ten, die anderen Waffen- und Truppengattungen ent-
stammen und sich auch dormalen noch für den Dienst bei
der Infanterie melden; c) alle ehemaligen Offiziere

(Aspiranten) der Geburtsjahrgänge 1872, 1873 und
1874, die der Infanterie (Jägertruppe, Landwehrintan-
terie) entstammen, bereits aus der Landsturmpflicht ge-
treten waren und erst durch die Landsturmnovelle vom
1. Mai 1915 wieder landsturmpflichtig wurden und nun-
mehr auf Grund der allgemeinen Einberufung ihres
Jahrganges einrücken und für die Ernennung zum Land-
sturmoftizier (Kadett) zweifellos in Betracht kommen.
Die im Absatz c) Bezeichneten, welche sich nicht für den
Dienst bei der Infanterie melden, werden zu den Er-
satzkörpern ihrer Stammwaffen, zum Teil zu den Train-
ersatzdepots nach Weisung ihrer vorgesetzten Militär-
kommandos einzurücken haben. Die Kurse werden am
9. Dezember 1915 beginnen. Diejenigen ehemaligen Of-
fiziere und Offiziersaspiranten des Soldatenstandes des
zweiten Aufgebotes, die sich für eine vorzeitige Einrück-
ung freiwillig gemeldet haben, haben am 9. Dezember
nach den Bestimmungen ihres Landsturmligimitations-
blattes einzurücken.

— (Agnosierung von Soldatenleichen.) Die soeben
erschienene Nummer IV des Tableau der Photographien
unbekannter verstorbenen Soldaten und im Gefolge
des Heeres befindlich gewesener Zivilpersonen wurde
samt den dazugehörigen Personenbeschreibungen an die
k. k. Bezirkshauptmannschaften in Krain und an den
Stadtmagistrat in Laibach zwecks Auslegung versendet,
wo sie von den Interessenten eingesehen werden kann.

— (Die hiesige Filiale der k. k. priv. Österreich-
ischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe) nimmt
Spenden sowohl für das Kriegsfürsorgeamt in Wien
wie auch für den türkischen Halbmond und für das bul-
garische Rote Kreuz entgegen und führt sie deren Bestim-
mung zu.

— (Das 67. Regierungsjubiläum Seiner Majestät
des Kaisers Franz Josef I.) wird die Erste städtische
Slovenische Knabenvolksschule am 2. Dezember nach fol-
gendem Programm begehen: I. Um 9 Uhr Gottesdienst
mit Tebeum und Kaiserlied. II. Schulfeier in der belo-
rierten Turnhalle: 1.) Ergebenheitskundgebung der
Schuljugend und der Lehrerschaft; 2.) „Drožoba ce-
sarja pesem“ (Gesang); 3.) „Ob nastopu vladanja“
(Deffamation); 4.) „Popotnica vojaska“ (Gesang); 5.)
„Ob 67letnem vladarskem jubileju“ (Deffamation);
6.) „Ena ptička priletela“ (Gesang); 7.) „Oblitovanje“
(Deffamation); 8.) „Regiment po cesti gre“ (Gesang);
9.) „B dnevih bojov“ (Deffamation); 10.) „Tam go
laškim gricem“ (Gesang); 11.) „Proftovoljni strelec“
(Deffamation); 12.) „Oj ta solbaski hoben“ (Gesang);
13.) „Na boj, na boj!“ (Deffamation); 14.) „Nobene
bubvice niso taf lepe“ (Gesang); 15.) „Ob svetovni
vojni“ (Deffamation); 16.) „Cesarja pesem“.

— (Allerseelenspende.) Die Herren Josef und Jo-
hann Krisper haben anstatt der Gräberreinigung
anlässlich Allerseelen dem Roten Kreuze 100 Kronen ge-
spendet.

— (Kranzablösung.) Herr Peter Krifch hat an-
statt eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Schulrat
Friedrich Zafelj dem Roten Kreuze 20 K gespendet.

— (Die Auszahlung der Militärbequartierungs-
gebühren) beginnt auf dem Laibacher Stadtmagistrat
wieder Freitag den 10. Dezember im städtischen Mil-
itärbequartierungsamte (Rathausplatz 27, dritter Stock),
und zwar: für Parteien im I. Stadtbezirke (Bolsjana-
bezirk) und im II. Stadtbezirk (Rathausplatz, Alter
Markt, Karlstädter und Unterkrainer Straße) Freitag
den 10. Dezember; für den III. Stadtbezirk (Grabisce
mit der Umgebung des Ersten Staatsgymnasiums samt
der Wiener Straße) Samstag den 11. und Montag den
13. Dezember; für den IV. Stadtbezirk (die Gassen öst-
lich der Wiener Straße, St. Petersbezirk und Udmot)
Dienstag den 14. und Mittwoch den 15. Dezember; vom
16. Dezember angefangen für Unter-Sisa und für alle
jene, die an den genannten Tagen am Erscheinen ver-
hindert waren. Die Auszahlungen erfolgen von 3 bis
6 Uhr nachmittags; die Parteien werden ersucht, sich
strenge an diese Bestimmungen zu halten.

— (Petroleumverkauf.) Die interessierten Kreise
werden darauf aufmerksam gemacht, daß in der städti-
schen Kriegsverkaufsstelle am Auerbergplatz das Pe-
troleum nur noch im Laufe dieser Woche verkauft wird.
Bekanntlich kostet ein Liter 64 Heller. Später
kann es nicht mehr gekauft werden. —
Zett, Fischen und Kollgerste an die Reihe.

— (Verstorbene in Laibach.) Zorka Pavlin, Landbes-
rechnungsoftizialsgattin, 29 Jahre; Maria Bregmitar,
Magd, 27 Jahre; Janos Borge, Infanterist; Cäcilia Jenc,
Sieche, 76 Jahre; Juliana Simnovec, Strickerin, 21 Jahre.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerz-
stillende, Muskel und Nerven kräftigende Eitreibung bestbekannte
«Molls Franzbranntwein und Salz» gelten, der bei
Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste
und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 2.—
Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Wolf,
k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots
der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit
besen Schutzmarke und Unterschrift. 6212

**Benzin,
Petroleum,
Schmieröle**
liefert prompt
M. Elfer, Wien, I., Krugerstraße 3.

(Das Kriegshilfsbureau und die neuen Wappen.) Das große Interesse, das die neuen Staatswappen im Publikum finden, voraussehend, hat das Kriegshilfsbureau das österreichische mittlere und kleine sowie das gemeinsame mittlere und kleine Wappen in Schwarzdruck in einer Mappe nebst erläuterndem Texte zum Preise von 50 S. in Handel gebracht. Ansichtskarten mit diesem Wappen kosten 10 S. In kurzem werden die Wappen auf Karten in der Größe 28 : 36 in Farben erhältlich sein. Der Preis der Kunstbrude in neun Farben mit Gold und Silber wird 80 S. für das Blatt und 3 K. für die Mappe mit vier Blättern samt Text betragen. Ansichtskarten werden 30 S. kosten. Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen. In den nächsten Tagen wird das Kriegshilfsbureau das kleine österreichische Wappen in Emailarbeit als Abzeichen zum Preise von 3 K. auf den Markt bringen und damit die erste Verwendung des Wappens liefern.

(Die Lehrkräfte der nicht eröffneten Mittelschulen und verwandten Lehranstalten.) In einem an die Landes Schulbehörden vor einigen Tagen ergangenen Rundschreiben Seiner Excellenz des Ministers für Kultus und Unterricht wurden die Landes Schulräte beauftragt, alle Lehrkräfte (Direktoren, wirkliche Lehrer, Professoren, Supplenten, Assistenten) der wegen der Kriegsverhältnisse im Schuljahre 1915/16 vorläufig nicht eröffneten staatlichen Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten und sonstigen gleichartigen Schulen, die für die Dauer ihrer Entbehrlichkeit an der eigenen Anstalt in einem anderen freiwillig gewählten Ort Aufenthalt genommen haben, sofort anzuweisen, sich persönlich oder schriftlich derjenigen Landes Schulbehörde zu melden, in deren Verwaltungsgebiet sich ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort befindet. Sofern derartige Lehrkräfte nicht ohnehin schon von der nach ihrem Aufenthaltsort zuständigen Landes Schulbehörde für eine einstweilige lehramtliche Verwendung an staatlichen oder auch an mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten Lehranstalten herangezogen worden sind, werden solche Lehrkräfte der eventuellen Einberufung seitens dieser Landes Schulbehörde behufs einstweiliger Verwendung an einer Lehranstalt unvorteilhaftig Folge zu leisten haben. Die vorübergehende Annahme einer privaten Nebenbeschäftigung im jeweiligen Aufenthaltsort ist den Lehrkräften der bezeichneten Art dann gestattet, wenn ihre Lehrtätigkeit nicht für eine staatliche oder mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestattete Lehranstalt benötigt wird. Die Annahme einer solchen Nebenbeschäftigung ist der vorgesetzten Landes Schulbehörde anzuzeigen.

(Stauung im Zivilgüterverkehre.) Der unter den herrschenden außerordentlichen Verhältnissen sich abwickelnde starke Herbstverkehr hat zu Güteranhäufungen und Verkehrsstörungen geführt, die weitgehende Einschränkungen des Güterverkehrs notwendig machen. Das k. k. Eisenbahnministerium ist bestrebt, diese außerordentlichen Schwierigkeiten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu beheben, kann aber das angestrebte Ziel einer möglichst glatten Abwicklung des Zivilgüterverkehrs ohne die wertvolle Mithilfe der Interessenten selbstverständlich nicht erreichen. In Anbetracht des bekannten Personal- und Arbeitsmangels sowie der bedenklich langsamen Abfuhr der Güter von den Bahnhöfen erscheint eine Besserung der Verhältnisse wohl nur dann möglich, wenn die Interessen

in der nächsten Zeit bloß jene Güter zur Aufgabe bringen, deren Verfrachtung wirklich unaufschiebbar ist. In vielen Fällen dürfte es den Interessenten auch möglich sein, ihren unmittelbaren Bedarf in dem Orte, wo sich ihre Unternehmen befinden, selbst zu beziehen oder ihn doch mindestens aus in ihrer unmittelbaren Nähe gelegenen Bezugsquellen zu beden.

Theater, Kunst und Literatur.

(„Die fünf Frankfurter.“) Lustspiel von Karl Höppler. — Das Dienstag gegebene Stück krankt für den, der die Zeit und die Verhältnisse von 1822 kennt, an der unsinnigen Voraussetzung, als sei eine Vermählung eines souveränen Herzogs mit einer Tochter eines Bankiers Rothschild irgendwie denkbar. Ein Lustspielverfasser, der die Handlung auf einer so unsinnigen Voraussetzung aufbaut, kann auch sonst nicht schlecht sein. Uns erscheint das Stück aus einer Fülle hübscher Einzelzüge mosaikartig zusammengesetzt, um doch in seiner Gesamtheit stark und tot zu wirken, wozu auch die schließliche Lösung — Verheiratung der Nichte mit dem Onkel — eine für unser Empfinden höchst anstößige Ehe, kommt. Genießbar kann ein solches Stück nur durch eine meisterhafte Darstellung werden. Aber da kommt nun der zweite große Haken. Wessen Wiege in der Nähe Frankfurts stand, der erlebt naturgemäß in diesem Stück sein blaues Wunder. Es kann unseren vielgeplagten Schauspielkräften doch unmöglich die Beherrschung sämtlicher deutscher Dialekte zugemutet werden. Da kommt denn ein unmögliches Kauderwelsch heraus, wenn ein ganz fernliegender Dialekt, wie hier der Frankfurter, verlangt ist. Der Kritiker streicht aber in diesem Fall gern sein Segel. Erstens hat das Stück seine glänzende Zugkraft überall erwiesen und zweitens hat es in seiner hiesigen Darstellung, soviel wir hören konnten, sehr gut gefallen. Die Spielleitung hatte auch alles Mögliche getan, um einen solchen Erfolg zu erzielen. Die Aufführung war sehr hübsch inszeniert und die Darsteller boten ersichtlich ihr Bestes. Die alte Frau Gudula von Fr. Maria Frol da hatte viele sehr anziehende, künstlerisch vornehme Momente, ohne nach unserem Geschmack in ihrer Gesamtheit völlig glaubhaft zu wirken, was bei der Massenproduktion von wöchentlich vier neuen Komödien auch bare Unmöglichkeit ist. Allerliebst war als Charlotte Rothschild Fr. Annie Wipperich: die junge Dame entwickelte so viel Mutterkeit und Reiz, daß das allgemeine Lob wohl verständlich ist. Schwerer wird es uns, die männlichen Rollen, die alle nicht leicht zu spielen sind, gerecht zu charakterisieren. Da war z. B. der Hofmarschall des so braven Komikers Herrn Arnold Juhn, der die Figur eines Lakaien mimte. Der ausgezeichnete Bon vivant Herr Hans Stolsa wußte nach unserem Geschmack aus seinem Herzog gar nichts zu machen, schon weil ihm seine Hofleider nicht recht saßen. Von den fünf Gebrüdern Rothschild war der Salomon des Herrn Eduard Loibner der glaubhafteste. Sie waren ja alle brav, alle fünf, aber die zwingende Lebenswahrheit zu erzielen, ist in diesem Stück mit seinen Dialektschwierigkeiten und bei diesen Gestalten, die selbst aus Parbenus, kühnen Großspekulanten und weltbeherrschenden Selbstfürsten zusammengesetzt sind, ungeheuer schwer. Der ehrliche Wille, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, war vorhanden und mehr kann von einer kleinen Bühne nicht verlangt

werden. Der Theaterbesuch war wieder überraschend gut; es war ein überwiegend hier nur vorübergehend anwesendes Publikum, für das in so ernster Zeit eine gute Bühne eine hoch erfreuliche Ablenkung und Zerstreuung bildet.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt, um einem vielseitig geäußerten Wunsche zu entsprechen, der vortreffliche Schwank „Herrschaftlicher Diener gesucht“ zum zweiten Male zur Aufführung. Stück und Darstellung fanden bei der Erstaufführung im hiesigen Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater bei Publikum und Presse ungeteilten Beifall und die größte Anerkennung. Da sich eine große Nachfrage nach Zigen und Logen kundgibt, scheint es geboten, sich bei Zeiten mit Karten zu versehen. — Samstag den 27. d. M. findet die Aufführung eines Stückes von großem literarischem Werte statt; es wird Gerhard Hauptmanns Diebstrombe die „Der Viberpelz“ neu einstudiert in Szene gehen. Die Hauptrollen sind mit den besten Kräften besetzt, um dieses satirische Meisterwerk des großen Dichters würdig zu verkörpern.

(Erstes Gesellschaftskonzert der Philharmonischen Gesellschaft.) Das gestrige Eröffnungskonzert erfreute sich eines glänzenden Besuches. Im Mittelpunkt stand die Uraufführung des Sertzes für Streichinstrumente, Op. 39, des greisen Laibacher Meisters Josef Zöhner. Das drei Viertelstunden Aufführungsbauer beanspruchende gehaltvolle Werk ist voll des edelsten Melodienzaubers und darf gewiß dem Besten angereicht werden, was auf diesem Gebiete geschaffen wurde. Unter Herrn Julius Vargas feinfühligere Begleitung brachte Herr Adolf Fuchs aus Graz in trefflicher Weise Lieber für Bariton zu Gehör. Am Schlusse stand Schumanns Quintett Op. 44. Ein näherer Bericht folgt. Außer vielen Honoratioren besuchte Herr Vizepräsident Schöber aus Triest das Konzert mit seinem Besuche.

(Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) veranstaltet am 1. Dezember im großen Kasinoale zur Vorfeier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers eine künstlerische Feier als außerordentliches Gesellschaftskonzert. Hiesfür wurde, wie schon gestern berichtet, das Künstlerpaar Deimel gewonnen; dieses bringt sein „Alt-Wien in Dichtung und Lied“, eine Veranstaltung, mit welcher es schon in ganz Deutschland die größten Erfolge erzielte. Das Podium wird in ein Musikzimmer aus Schuberts Zeit umgewandelt sein, und in Kostümen der Zeit erhebt das Bild eines literarisch-musikalischen Familienabends im alten Wien. Dichtungen, Gesänge — klassische und Volkslieder, Tonstücke jener Zeit, darunter verschollene Weisen, werden erklingen. Für den Laibacher Festabend ist nun die Grundnote auf das Jahr 1848 gestimmt; so sehen und hören wir das künstlerische Wien der Zeit, als unser Kaiser den Thron bestieg. Mitwirkend sind Konzertsängerin Fräulein Hilde Wahr, Herr Pianist Julius Vargas sowie die Herren Konzertmeister Prof. Gerstner, Paulus, Seifert und Wettach. Letzterer hat auch die szenische Einrichtung übernommen. Der Festabend findet zu Gunsten des österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Roten Kreuzes sowie des ottomanischen Halbmondes statt; den Ehrenschutz der Veranstaltung haben Ihre Excellenzen Herr Landespräsident Baron Schwarz und Frau Gemahlin übernommen. Künstlerisch und patriotisch sowie gesellschaftlich verspricht das Konzert der Höhepunkt der diesjährigen Saison zu werden.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 24. November. Amtlich wird verkündet: 24. November. Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues. — Italienischer Kriegsschauplatz: Der Görzer Brückenkopf stand zwar auch gestern unter lebhaftem Geschütz- und Minenwerferfeuer, in den Infanteriekämpfen trat jedoch eine Pause ein, da die Italiener nicht angriffen. Amso erbitterter wurde beiderseits des Monte San Michele gerungen. Nördlich des Berges drangen starke italienische Kräfte nachmittags in unsere Stellungen ein. Steirische Infanterie und Honved schritt zum Gegenangriff und warf den Feind nach wechselvollen wüsten Nahkämpfen vollständig zurück. Mehrere Angriffe auf den Monte San Michele selbst und im Raume von San Martin wurden unter schwersten Verlusten der Italiener abgewiesen. Angriffsversuche gegen unsere Stellungen auf dem Monte dei sei Busi wurden sofort durch Feuer erstickt. Gegen die Straßensperre bei Zagora warf der Gegner schwere Minenwerferbomben, die giftige Gase entwickelten. An der Tiroler Südfrent wurde der Bahnhof und der alte Stadtteil von Riva wieder beschossen. Einer unserer Flieger belegte Baraden und Magazine von Ala mit Bomben. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: In der oberen Drina verlief der Tag ruhig. Bei Priboj haben sich unsere Truppen den Übergang auf das Südufer

des Rim erkämpft. Südwärts von Novi Pazar dringen I. und I. Streitkräfte gegen die montenegrinische Grenze vor. Die durch das Zbar-Tal vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen warfen unter heftigen Kämpfen den Feind aus seinen Stellungen nordöstlich von Mitrovica und rüdten in diese Stadt ein. Sie nahmen 700 Mann, unter ihnen vier Offiziere, gefangen. Auch Pristina ist den Serben entzogen worden. Eine deutsche Kolonne drang von Norden her ein, eine bulgarische folgte von Osten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Eine erlogene russische Angabe.

Wien, 24. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der amtliche Bericht der russischen Heeresleitung enthält die Behauptung, daß die Russen Czartorysk zurückerobert hätten. Diese Angabe ist erlogen. Die Ortschaft Czartorysk wurde durch deutsche Truppen in Brand gesteckt und alle russischen Patrouillen, die den Fluß überschritten hatten, wurden auf das östliche Ufer zurückgetrieben, so daß sich am westlichen Ufer des Styr keine russischen Abteilungen befinden.

Deutsches Reich

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 24. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 24. November. Westlicher

Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Berichterstattung, daß alle bei den Kämpfen um Loos am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen nicht, wie von englischer Seite behauptet, 7000 bis 8000, sondern 763 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südöstlich von Riga fielen beim Vorstoß auf Bersenünde, der die Russen vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere und 700 Gefangene in unsere Hand; zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Ein vorgeschobener Posten in Janopol, nördlich von Zluz, mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen. Durch Gegenangriff wurde das Geschöß wieder genommen. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert. Heeresgruppe des Generals von Linsingen: Vorköße russischer Abteilungen nordöstlich von Czartorysk und bei Dubiszce, nördlich der Eisenbahn Kowel-Rowno, wurden abgewiesen. 50 Gefangene und drei Maschinengewehre wurden eingebracht. — Balkankriegsschauplatz: Mitrovica ist von österreichisch-ungarischen, Pristina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Pristina über die Sitnica zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Wien, 24. November. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes. 22. November. Artillerietätigkeit an verschiedenen Punkten der Trentiner und Karnischen Front. Die feindliche Artillerie versuchte ihre gewohnte Zerstörungsarbeit gegen Dosoleto im Comolico, wurde aber sofort bekämpft. Am Tsonzo wurde gestern der Kampf mit wachsender Erbitterung in dem Abschnitt fortgesetzt, welchen die mächtigen Höhen von Pevma, Oslabija und Kote 188 bilden, und welcher zwischen der Podgorahöhe und dem Monte Sabotino Görz vorgelagert ist. Der Feind unternahm eine hartnäckige Gegenoffensive zur Wiedergewinnung der dort verlorenen Stellungen. Die von ganz besonders starkem Artilleriefeuer eingeleiteten und begleiteten Gegenangriffe steigerten sich auf den Höhen nordwestlich von Oslabija zu besonders starker Heftigkeit. Mehrmals drang der Gegner in die von uns eroberten Stellungen, doch wurde er stets im hitzigen Handgemenge zurückgeschlagen. Unsere Truppen, vor allem die der vierten Division, wichen nicht eine Handbreit von der blutgetränkten Stellung. Einige Male warfen sie sich im Bajonettkampfe auf den Feind, fügten ihm schwere Verluste zu und machten 89 Gefangene, darunter 4 Offiziere. Auf dem Karstplateau wurden vier nächtliche Gegenangriffe zurückgeschlagen. Am Morgen nahmen die Unsrigen die Offensive überall wieder auf. Zwischen den Gipfeln des Monte San Michele erzielten wir neue Fortschritte. In der Richtung gegen San Martino wurde ein sehr starker Schützengraben in der Stellung „vom alleinstehenden Wirtshaus“ erobert und dem Feinde 202 Gefangene, darunter 4 Offiziere, ein Geschütz, zwei Maschinengewehre, ein Bombenwerfer, Waffen und Munition abgenommen.

Der montenegrinische Bericht.

Paris, 24. November. (Agence Havas.) Der am 22. d. eingetroffene montenegrinische Bericht lautet: Unsere Sandschat-Armee wurde am 20. November auf der ganzen Linie, am kräftigsten an der Drina und am Lim, angegriffen. Sie schlug den Gegner überall zurück und befestigte ihre neuen Stellungen.

England.

Die Verlustlisten.

London, 23. November. Die gestrige Verlustliste zählt 49 Offiziere und 1759 Mann auf.

London, 23. November. Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 28 Offizieren und 923 Mann.

Schlechtes Ergebnis der Rekrutierung.

London, 23. November. Das Mitglied der Arbeiterpartei Thomas sagte in einer Rede, daß das Ergebnis der Rekrutierung in der letzten Woche sehr schlecht sei.

Teilnahmslosigkeit gegenüber der Kriegsanleihe.

London, 23. November. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Schatzkanzler Mac Kenna, daß die Einzahlungen der kleinen Sparter auf die letzte Kriegsanleihe, die bis 1. Dezember fortbauern soll, bisher insgesamt den Betrag von nur fünf Millionen Pfund Sterling erreicht haben. Das sei angesichts der hohen Löhne, von denen viel gespart werden könnte, keineswegs so viel, als man erwartet hätte. Die Erfahrung lehre, daß die Arbeiterschaft Wertpapiere, deren Bewertung Schwankungen unterworfen sei, abweise und das Geld lieber in Sparkassen trage. Es fehle aber auch an einer organisierten Beeinflussung des Volkes, die gebotenen Vorteile auszunützen. Mac Kenna teilte weiter mit, daß die Ausgabe von fünfprozentigen Einpfundbons geplant sei.

Das englische Nationalvermögen.

London, 23. November. Im Unterhause erklärte Schatzkanzler Mac Kenna bei Beantwortung einer Anfrage des Mitgliedes der Arbeiterpartei Thorne, daß das Nationalvermögen Englands auf 20 Milliarden, das jährliche Einkommen auf 4 Milliarden Pfund Sterling geschätzt wird.

Der französische Munitionsminister in London.

London, 23. November. Den Blättern zufolge ist der französische Munitionsminister Thomas in London eingetroffen.

Churchill im Schützengraben.

Amsterdam, 24. November. Einem hiesigen Blatte zufolge teilte der Korrespondent der „Times“ beim englischen Hauptquartier mit, daß Churchill den Garderegimenten als Major zugeteilt sei und bereits im Schützengraben Dienst getan habe.

Die Munitionsfrage.

London, 23. November. Der Munitionsminister beriet gestern den ganzen Tag mit den Vertretern der französischen, italienischen und russischen Regierung. Wie verlautet, wurde neuerdings die einheitliche Versorgung der Alliierten mit Munition besprochen.

Explosionen in den kanadischen Explosivstoffwerken.

London, 23. November. Aus Barry Sound und Darrie wird berichtet: Explosionen zerstörten fünf Gebäude der kanadischen Explosivstoffwerke. Da die Explosionen gleichzeitig stattfanden, glaubt man, daß sie sich nicht zufälligerweise ereignet haben.

Rußland.

Bergewaltigung polnischer Flüchtlinge.

Berlin, 24. November. Einer Stockholmer Depesche des „Lokalanzeigers“ zufolge herrscht in den russophilen polnischen Kreisen Petersburgs eine große Enttäuschung über die russische Treulosigkeit. Das Polenkomitee reichte bei der Regierung eine Denkschrift ein über die Bergewaltigung polnischer Flüchtlinge durch russische Behörden und beschloß, beim Ministerium vorstellig zu werden über den niederschmetternden Eindruck, den das völlige Schweigen der Regierungsbehörden über die polnische Frage gebracht hat.

Die Petersburger Studentenschaft — eine graue Masse.

Berlin, 24. September. Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Die Petersburger Studentenschaft faßte eine Entschließung, in der es in wörtlicher Übersetzung heißt: Das Leben der Petersburger Studentenschaft bietet das traurige Bild des Ideenverfalles und der sittlichen Verarmung. Die Studentenschaft ist zu einer grauen Masse geworden, die modernen geistigen Lebens fremd und unfähig ist, den sozialen Wert ihrer Kraft einzuschätzen oder zu realisieren.

Bulgarien.

Bericht des Hauptquartiers.

Sofia, 23. November. (Agence tél. bulg.) Amtliche Mitteilung über die Operationen vom 22. November. In der Kosovo-Ebene dauern die Kämpfe fort. Wir erbeuteten sechs Schnellfeuergeschütze, zwei Schnellfeuerfeldkanonen, eine Menge Munition sowie Kriegsmaterial und machten eine große Zahl Gefangene. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung. Am 19. November zwangen unsere Truppen von drei feindlichen Wasserflugzeugen, die Ferdzil Ferc, eine Bahnstation an der Linie Debeagac-Dimotika, überflogen, eines zum Niedergehen. Der Apparat fiel zwischen den Armen der unteren Marica zu Boden und verbrannte.

Tendenzlose russische Meldungen über Bulgarien.

Sofia, 23. November. Die „Agence tél. bulgare“ meldet: Die St. Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet fortgesetzt Meldungen über die Lage in Bulgarien, von denen eine tendenziöser ist als die andere. Nach den Entdeckungen dieser Agentur soll in Bulgarien finsterner Schrecken herrschen. Die Armee hätte keine Fühlung mit der Zivilbevölkerung. Jeder Verkehr der an die Front gefandten Soldaten mit ihren Familien soll verboten sein. Gewisse Regimenter sollen drei Viertel ihrer Bestände verloren haben. Die Zahl der Verwundeten erreiche eine außerordentliche Höhe und das Land wäre darüber in Schrecken geraten. König Ferdinand und Ministerpräsident Radostavob betrachteten die Lage mit Beklemmung, da der Krieg langwierig sein würde und die Nation einen langen Krieg nicht aushalten könne. Die genannte Agentur geht in ihren Berleumdungen noch weiter. Sie beschuldigt die Mitglieder der Regierung sowie deren Chef Radostavob, diesen Krieg aus eigennütziger Berechnung begonnen zu haben, um unreine Geschäfte zu besorgen. Alle diese Albernheiten regen niemanden in Bulgarien auf, wo jedermann von dem Gange der militärischen Operationen aufrichtig und innig befriedigt ist und der Zukunft mit festem Vertrauen entgegenfieht, ohne sich um das unsinnige Geschwätz der feindlichen Presse zu kümmern, die sich durch vollständige Unkenntnis der Dinge in Bulgarien auszeichnet.

Anzeichen einer allgemeinen Krise in den Ententeländern.

Sofia, 24. November. (Agence tél. bulg.) Das sozialistische Organ „Narod“ weist in Besprechung der Lage der beiden gegnerischen Parteien auf die in der Stimmung der Regierungen und Staatsmänner der Ententemächte eingetretene Aenderung hin, die bereits ihren Glauben an einen siegreichen Ausgang des Krieges verlieren, in den sie mit der festen Überzeugung eingetreten waren, daß ihre Feinde infolge der geographischen Lage, in der sie sich insbesondere nach dem Eingreifen Ita-

liens, das sie vollständig von der übrigen Welt abschneidet, befinden, notgedrungen dazu gebracht würden, die Waffen niederzulegen. Nun, die unmittelbare Zukunft hat der Entente bittere Enttäuschungen vorbehalten: Der enge Bund Österreich-Ungarns und Deutschlands, die einzig vorgehen in allen ihren Unternehmungen, die wunderbare Organisation ihres inneren Lebens, die seltene Weisheit, dank welcher man die unvermeidlichen Abwehr jedes Krieges beseitigen konnte, endlich die vollkommene Ordnung und unerschütterliche Disziplin, wertvolle Eigenschaften der Völker Österreich-Ungarns und Deutschlands, und insbesondere der unerschöpfliche Bestand an Kriegsmaterial, der unerlässlich ist, um den Geist der Truppen zu erhalten, der schließlich den Sieg entscheiden wird. Was übrigens die Forderung betrifft, können jetzt Österreich-Ungarn und Deutschland, die sich einen großen Teil der ihnen fehlenden Rohstoffe verschaffen, ohne daß die englische Flotte in der Lage war, sie daran zu hindern, die englischen Besitzungen damit bedrohen, nachdem sie sich den Weg nach Kleinasien eröffneten und ihre Feinde entzweit haben, deren Interessengegensatz im Orient klar zutage trete. Das erklärt gerade den Ausbruch der Unzufriedenheit, der wir nun in Frankreich und in England begegnen, sowie die Anzeichen einer allgemeinen Krise, die sich in den Ententeländern bemerkbar machen.

Serbien.

Die Regierung auf der Flucht nach Salonichi.

London, 23. November. Das Reuter-Bureau meldet aus Athen: Wie von diplomatischer Seite verlautet, hat sich die serbische Regierung von Mitrovica nach Belgrad begeben. Serbische Abgesandte sind in Salonichi eingetroffen und haben erklärt, daß die Regierung bald über Dibra und Monastir eintreffen werde.

Die serbische Armee vom Hunger bedroht.

London, 23. November. Im Unterhaus teilte Grey mit, es werde alles mögliche getan, um die Serben vor Hunger zu schützen. Die britische Regierung versuchte im Vereine mit ihren Verbündeten, so schnell wie möglich genügende Mengen Nahrungsmittel herbeizuschaffen.

Schreckliche Zustände auf dem Kosovo polje.

London, 24. November. „Daily Telegraph“ erfährt aus Salonichi unter dem 22. d.: Ein serbischer Stabs-offizier, der am 15. d. vom Amfelsab hier eintraf, gab eine schreckliche Schilderung von den dort herrschenden Zuständen. Die Bevölkerung Miterbiens, die dort Zuflucht gesucht habe, leide furchtbare Not. Die meisten seien obdachlos und ohne entsprechende Kleidung für das rauhe Winterwetter. Hunderte von Ochsen und Pferden seien infolge des herrschenden Futtermangels eingegangen und ihre verwesenden Kadaver lägen auf den Feldern umher. Der Weg nach Albanien komme für die Flüchtlinge kaum noch in Betracht. Die ganze Gegend sei durch die Menschen, die früher durchkamen, aller Vorräte entblößt. Auch der Rückzug nach Montenegro sei abgeschnitten, denn dort sind infolge der Abschließung des Hafens von Antivari Lebensmittel sehr knapp. Die Lage der serbischen Truppen, welche die Zugänge zum Amfelsab verteidigen, sei hauptsächlich infolge der unmassenhaften Bewegung der Bulgaren äußerst gefährlich.

Der Bierverband und die Balkanstaaten.

Entgegenkommen der griechischen Regierung gegenüber dem Bierverbande.

Athen, 22. November. (Verspätet eingetroffen.) Wie der Berichterstatter des Wolff-Bureau erfährt, ist die griechische Regierung geneigt, dem Bierverbande so weit entgegenzukommen, wie es mit der Würde und der Neutralität des Landes vereinbar ist.

Ein gemeinsamer Schritt des Bierverbandes in Athen.

Athen, 23. November. Einer amtlichen Mitteilung zufolge unternahmen die Gesandten des Bierverbandes heute einen gemeinsamen Schritt, der die Frage der Truppen der Alliierten in Mazedonien zum Gegenstande hatte. Der Schritt trug freundschaftlichen Charakter.

Amtliche englische Ablehnung der griechischen Blockade.

London, 23. November. Das auswärtige Amt teilt mit: Keine griechischen Schiffe werden beschlagnahmt oder in Häfen des vereinigten Königreiches zurückgehalten, keine Blockade wurde eingeleitet oder ist in Kraft.

Die Entsendung französischer Truppen nach Salonichi abgeschlossen.

Paris, 23. November. Clemenceau schreibt im „l'homme enchainé“, daß die für die Entsendung nach Salonichi von der Regierung vorgesehene

Truppenmengen bereits überschritten seien. Er glaube zu wissen, daß man entschlossen sei, hierin nicht weiter zu gehen.

Englische Drohungen an König Konstantin.

London, 23. November. Die „Ball Mal Gazette“ schreibt: Die informelle Blockade Griechenlands sei die erste Dosis des einzigen Heilmittels, das die Krankheit, woran König Konstantin und seine Untertanen leiden, zu heilen vermöge. Welches die Haltung des Königs sei, gehe aus dem Verrat hervor, den er an dem Bundesgenossen übt und aus der Mißachtung, die er für die Verfassung des Landes an den Tag legte. Das einzige Argument, dem er zugänglich sein werde, werde der Beweis sein, daß die Verbündeten noch über ganz andere Waffen verfügen als über Liebenswürdigkeit und daß sie sowohl imstande, als auch bereit seien, diejenigen, die ihnen einen Poffen spielen, zu bestrafen.

Der griechische Justizminister über die englische Politik.

London, 23. November. Der Athener Korrespondent der „Daily Mail“ hatte eine Unterredung mit dem Justizminister Rhallis, in deren Verlauf der Minister unter anderem gesagt hätte, daß, wenn britische, französische oder serbische Truppen die griechische Grenze überschreiten sollten, kein Versuch unternommen werden sollte, sie zu entwaffnen. Griechenland würde binnen 24 Stunden abrücken, wenn die Entente-Truppen Salonichi verließen. Der Minister beklagte sich über die Haltung der britischen Regierung und erklärte, das einzige, was Griechenland verlange, sei Frieden; aber Großbritannien wolle es dazu zwingen, Krieg zu führen, um es auszuhungern. — Der Korrespondent der „Daily Mail“ bemerkt dazu noch, es werde ihm immer deutlicher, daß der ganze Zustand mit dem Worte Angst ausgedrückt werden könne.

London, 23. November. In der Unterredung mit dem Vertreter der „Daily Mail“ vom 18. d. M. sagte der griechische Justizminister Rhallis, wie ergänzend gemeldet wird: Wir werden 24 Stunden, nachdem die Alliierten Salonichi verlassen haben, demobilisieren. Im zornigen Tone sagte der Minister: Die britische Regierung und die britische Presse nehmen eine schändliche Haltung gegen uns ein. (Wörtlich: Vous êtes des infames.) Das einzige, was wir wollen, ist der Friede. Ihr wollt uns in den Krieg hineinziehen und wollt uns verhungern lassen. Der Minister zeigte dem Vertreter der „Daily Mail“ eine Abbildung in der Zeitschrift „L'Illustration“ aus dem griechisch-bulgarischen Völkerringen und sagte: Ihr wollt, daß wir das gleiche wieder aushalten und wollt, daß wir zu Hilfe kommen, während kein englischer Soldat in Serbien sein Blut vergossen hat und kaum ein englisches Gewehr abgefeuert worden ist. Die englische Regierung will, nachdem sie Fehler auf Fehler, Verzug auf Verzug gehäuft hat, daß wir eintrieten und sterben, während ihr nur ein paar tausend Mann Truppen habt, um uns zu unterstützen. Wir wollen kein zweites Belgien oder Serbien werden.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 22. November. (Meldung der „Agence tel. Milli.“) Das Hauptquartier teilt mit: Front: Nichts Wesentliches, abgesehen von bedeutungslosen Scharmützeln zwischen unseren Vorposten und feindlichen Truppen in der Gegend nördlich von Korna und am Tigris. Am 21. November erbeuteten wir ein englisches Flugzeug, das durch unser Feuer herabgeschossen wurde. Der Flugzeugführer, der Majorsrang hat, wurde leicht verwundet und gefangen genommen. — Kaukasus-Front: Scharmützel zwischen Patrouillen. — Darbanellen-Front: Bei Anasorta und Ari Burnu zeitweilig aussetzendes Artillerieduell und Bombentamp. Bei Sebilsbahr versuchte der Feind nach einem Angriffe auf das Zentrum am 21. d. sich in unseren vorgeschobenen Schützengraben zu behaupten. Wir vertrieben ihn aus diesen Schützengraben durch einen Angriff und wiesen einen durch ihn versuchten Gegenangriff vollständig ab. Am 22. d. heftiges Artillerieduell auf dem rechten Flügel. Unsere Artillerie zerstörte einen Teil der feindlichen Schützengraben. Im Zentrum heftiger Bombentamp. Eine Mine, die der Feind auf dem linken Flügel zur Explosion brachte, richtete keinen Schaden an.

Augenblick bevorstehende Einnahme von Bagdad.

Konstantinopel, 23. November. (Agence tel. Milli.) Die großbritannische Regierung veröffentlicht, um die öffentliche Meinung abzulenkeln und die Mißerfolge in den Meerengen zu verschleiern, die Nachricht über die angeblich bevorstehende Einnahme Bagdads. England solle nicht vergessen, daß jeder von ihm bei dieser Unternehmung gemachte Schritt es dem Abgrunde näher bringen wird.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Gegen die Beeinflussung des amerikanischen Handels.

London, 23. November. „Morningpost“ meldet aus Washington: Der Führer der Opposition im Repräsentantenhaus, Mann, kündigte einen Angriff auf England an, sobald der Kongress versammelt sein wird. Er erklärte in einem Interview, Amerika gehe es gut, aber es würde ihm besser gehen, wenn es Handel treiben könnte, wo und mit wem es wolle. Jetzt ist sein Handel von der Erlaubnis Englands abhängig. Das amerikanische Staatsdepartement wird von London regiert. Wenn Amerika wirklichen Wohlstand erreichen will, muß es England sagen, daß es aufhöre, den Weltmarkt auszuweiten, wie es der britischen Flotte gefällt.

Newport, 23. November. (Reuter.) Die National City Bank meldet die Bildung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 50 Millionen Dollar, hinter der leitende Finanzleute stehen. Die Gesellschaft wird die Aufgabe haben, den Vereinigten Staaten einen Platz unter den ersten Nationen der Welt auf dem Gebiete des Handels und der Finanzen zu sichern. Die Gesellschaft wird Unternehmungen in allen Teilen der Welt finanzieren und kontrollieren.

Nach Schluß des Blattes eingelaugt.

Paris, 24. November. Ein Mitglied der serbischen Regierung erklärte dem Berichterstatter des „Petit Journal“ in Salonichi, daß die Serben beabsichtigen, demnächst die Offensive wieder aufzunehmen, sobald die französisch-englischen Truppen in Mazedonien stark genug sein würden. Premierminister Asquith teilte der serbischen Regierung telegraphisch den festen Entschluß Englands mit, die Expedition fortzusetzen. Frankreich und England bereiteten auf dem Balkan Überraschungen vor. Man werde dies baldigst bestätigt sehen. — Ministerpräsident Stuludis erklärte dem Athener Korrespondenten des „Petit Parisien“, daß Griechenland trotz allen Drucks, woher er auch kommen möge, neutral bleiben werde. Diese Neutralität würde den Alliierten besonders Frankreich gegenüber einen wohlwollenden Charakter lehren.

London, 24. November. Der Sonderberichterstatter des Reuter-Bureaus meldet aus Athen: Nach dem Ministerrat teilten die Gesandten mit, die Lage habe sich geklärt und entwickle sich normal. Die Forderung der Alliierten wäre viel weniger drohend, als allgemein angenommen würde.

London, 24. November. Das Reuter-Bureau meldet aus Athen: Amtlich wird mitgeteilt: Die vier Gesandten der Ententemächte unternahmen einen gemeinsamen Schritt bezüglich der Frage der Truppen der Alliierten in Mazedonien. Der Schritt trug freundschaftlichen Charakter. Wie verlautbart, versuchten die Gesandten Griechenland zu bewegen, eine Erklärung über seine Haltung zu geben. Sofort nach dem Besuche der Gesandten fand ein Ministerrat statt.

Athen, 24. November. (Meldung der „Agence Havas.“) Die gemeinsame Note des Vierverbandes an Griechenland wurde gestern mittags überreicht. Sie wurde während des Frühstücks, das der König zu Ehren Denys Cochin gab, besprochen. Der König ließ Cochin eine günstige Aufnahme dieser Note durchblicken. Die Note, die in freundschaftlichem Geiste abgefaßt und ganz allgemein gehalten ist, verlangt von Griechenland die Bestätigung schon früher gegebener Zusicherungen, betreffend die Lage der Truppen der Alliierten in Griechenland. Die Note enthält keine Frist, bittet aber um eine möglichst rasche Antwort. Man glaubt hier an eine völlige Zustimmung der griechischen Regierung zu den Forderungen der Alliierten.

— (Aufgegriffene Zigeunerbande.) In der Nähe von Winklern wurde vor einigen Tagen eine Zigeunerbande, bestehend aus zwei Weibern und zwei Männern, aufgegriffen, die die dortige Bevölkerung mit zubringlichem Betteln belästigt hatte, und außerdem mehrerer in der letzten Zeit verübter Geflügeldiebstähle verdächtig ist. Die Zigeunerbande wurde dem Bezirksgerichte in Krainburg eingeliefert.

— (Ein verschlechterter Geflügeltrieb.) In einer der letzten Nächte hörte die Grundbesitzerin Maria Milac in Luze, Gemeinde St. Georgen, im Wirtschaftsgebäude ein verdächtiges Gepolter. Sie weckte ihre drei Söhne, die sofort Nachschau hielten und einen unbekanntem Mann bemerkten, der sich bei ihrem Erscheinen in eiligen Schritten vom Hause entfernte. Bei näherer Beschichtigung bemerkte sie auch, daß der Fremde den Hühnerstall aufgebrochen und daraus vier große Hühner gestohlen hatte. Der Dieb warf auf der Flucht im Nachbargarten einen Sack mit fünf erwürgten Hühnern weg, die er in derselben Nacht aus dem Hühnerstall der Besitzerin Johanna Kristan in Mitterdorf entwendet hatte. Im Sack befanden sich weiters zwei Frauenschürzen, fünf Kopftücher, vier Löffel, zwei Gabeln, ein Küchenmesser und zwei Eßschalen.

— (Eisenbahnunfall.) Freitag früh stieß bei dichtem Nebel in Salloch ein Güterzug in einen schweren, zum Einschleppen bestimmten Holzballen, wobei zwei Arbeiter zur Seite geschleudert und schwer verletzt wurden.

— (Verstorbene in Laibach.) Maria Rasche, Fabrikbeamtentochter, 5 Monate; Ludwig Perse, gewesener Kaiser, 75 Jahre; Maria Bajnič, Kanzeleibienerswitwe, 56 Jahre; Georg Hus, Apotheker, 43 Jahre; Johann Petric, Armer, 31 Jahre; Primus Jerisa, Siecher, 45 Jahre; Franz Holzinger, Leutnant; Johann Steinglauber, Johann Weber, Johann Humar, Jozo Rebecic, János Loh, Sime Cogelja, Josef Bercec, Johann Kalc, Franz Pölös, Georg Milša, Nikola Konjevic, Leopold Bonoforte, Johann Galic, Soldaten; Anton Grum, Besitzer, 65 Jahre; Franz Bobrh, Pflegetsohn, 18 Jahre; Jakob Bela, Infanterist, 19 Jahre; Johann Schwach, Josef Szpunar, Johann Guo, Johann Kolonitsky, Alois Ahac, Soldaten; Friedrich Zafelj, Gymnasialprofessor und Scholrat i. R., 80 Jahre; Marianna Tome, Inwohnerin, 70 Jahre; Maria Pančur, Stadtarne, 84 Jahre.

Die prächtigen Märchenbilder bei den Kindervorstellungen im Kino „Central“ im Landestheater haben gestern nachmittags eine große Kinderschar angelockt. Die helle Freude der Kleinen an diesen Vorstellungen ist die beste Empfehlung. Heute um ein viertel 5 Uhr nachmittags letzte Kindervorstellung. Erwachsene und Kinder zahlen bei den Kindervorstellungen ermäßigte Preise.

Die letzten Vorstellungen des Lustspiels „Der Schwiegervater seines Leutnants“ finden heute um halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends im Kino „Central“ im Landestheater statt. Morgen neues Programm.

Kino Ideal. Der Film „Tunnel“ erzielte diesertage einen hervorragenden Erfolg und begeisterte das Publikum in hohem Maße. Er gelangt nur noch die Tage von heute den 25. bis übermorgen den 27. d. M. zur Vorführung. Kassaeröffnung um 2 Uhr. Vorstellungen um ¼4 und ¼6 Uhr nachmittags sowie um 7 und ¼9 Uhr abends.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater in Laibach

Siebente Vorst. Heute Donnerstag den 25. November 1915

Herrschastlicher Diener gesucht

Schwank in drei Akten von Eugen Burg und Louis Tauffstein. Anfang um ¼8 Uhr Ende um 10 Uhr

Potrți globoke žalosti sporočamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem prežalostno vest, da je naša iskrenoljubljena, dobra mati, gospa

Marija Cepuder

učiteljica v Tunjicah

po kratki mučni bolezni, previdena s tolažili svete vere, v torek dne 23. t. m. mirno v Gospodu zaspala.

Pogreb nepozabne rajnice bo v četrtek dne 25. t. m. ob 4. uri popoldne iz deželne bolnice v Ljubljani na pokopališče v Štepanjivasi. Sv. maše zadušnice se bodo brale v več cerkvah.

V Ljubljani, dne 24. novembra 1915.

Žalujoči ostali.

Mestni pogrebni zavod v Ljubljani.

Amtsblatt.

(Zu Abt. II, Nr. 6507/15. — Beiblatt Nr. 50 zum Verordnungsblatt für die k. k. Landwehr.)

Bewerbungsausschreiben

für die

Aufnahme von im Jahre 1898 geborenen Bewerbern in die k. k. Franz Joseph-Militärakademie in Wien und in die k. u. k. Technische Militärakademie (Artillerieklasse) mit der Widmung für die k. k. Landwehr.

A. Allgemeine Bestimmungen.

Im Schuljahr 1915/16 gelangen im I. Jahrgang der k. k. Franz Joseph-Militärakademie in Wien und der k. u. k. Technischen Militärakademie in Mödling (Artillerieklasse) noch einige Frei- und Zahlplätze mit der Widmung für die k. k. Landwehr durch im Jahre 1898 geborene Bewerber zur Besetzung.

Die k. k. Franz Joseph-Militärakademie hat die Bestimmung, die Militärakademiker zu Offizieren der Infanterie (Landesschützen und Jäger) und der Kavallerie der k. k. Landwehr und des k. u. k. Heeres auszubilden. Die in die k. u. k. Technische Militärakademie (Artillerieklasse) aufgenommenen Bewerber mit der Widmung für die k. k. Landwehr werden zu Offizieren der k. k. Landwehrartillerie ausgebildet.

Eine Anzahl der in die k. k. Franz Joseph-Militärakademie aufgenommenen Bewerber wird bei Aufrechterhalten ihrer Widmung für die k. k. Landwehr auf die Dauer der militärischen Studien der k. u. k. Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt zugeteilt.

Diese Zuteilung verfügt bei tunlichster Berücksichtigung diesfälliger Wünsche der Angehörigen der Militärakademiker das Ministerium für Landesverteidigung.

Die allgemeinen Bedingungen für die Aufnahme aller Bewerber ohne Unterschied der Platzkategorie sind:

1. Die österreichische Staatsbürgerschaft;
2. die körperliche Eignung;
3. ein befriedigendes sittliches Verhalten;
4. das erforderliche Alter (Geburtsjahrgang 1898).
5. Die erforderliche Vorbildung.

Den Nachweis einer entsprechenden Vorbildung haben sämtliche Bewerber durch die Beibringung von Schulzeugnissen und die Ablegung einer Aufnahmeprüfung zu liefern.

Die Schulzeugnisse müssen nachweisen, daß der Bewerber wenigstens sieben Klassen einer achtklassigen, oder alle Klassen einer öffentlichen oder mit dem Rechte der Öffentlichkeit ausgestatteten Mittelschule (Realschule, Gymnasium oder Realgymnasium) mit mindestens „gutem“ Gesamterfolg absolviert hat.

Eine Studiennachricht wird nicht erteilt. Alle Bewerber müssen sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen. Die Skizze über den Umfang der Aufnahmeprüfung liegt bei.

Bereits assentiierte Bewerber werden nicht aufgenommen.

Aufnahmestudien.

Die nach den Mustern 1 bis 3 zu verfassenden Gesuche für alle Platzkategorien sind von allen Bewerbern spätestens bis 25. November 1915 unmittelbar beim k. k. Ministerium für Landesverteidigung (Wien, I., Babenbergerstraße 5) einzubringen.

Die Gesuche sind von den gesetzlichen Vertretern der minderjährigen Bewerber zu unterschreiben oder mitzufertigen und sind ihnen die in den Mustern unter 1 bis 4,

beziehungsweise 5 genannten Dokumente beizuschließen.

In den Gesuchen um Freiplätze ist die Dauer der Dienstzeit des Vaters des Bewerbers und sein Familienstand anzuführen.

Die Angehörigen eines jeden aufgenommenen Aspiranten, ohne Unterschied der Platzkategorie, übernehmen die Verpflichtung, mit Beginn eines jeden Schuljahres 28 Kronen als Schulgeld an die Anstaltskassa zu erlegen.

B. Besondere Bestimmungen für:

Freiplätze.

Auf Freiplätze haben die ehelichen oder legitimierten Söhne der in nachstehenden fünf Gruppen genannten Personen österreichischer Staatsbürgerschaft Anspruch:

1. der Offiziere des Soldatenstandes der gesamten bewaffneten Macht, welche aktiv dienen oder dem Ruhe- oder Invalidenstand angehören;
2. der zur Verehelichung berechtigten Militärgeistlichen, Auditoren, Ärzte, Truppenrechnungsführer und Militär(Landwehr)beamten der gesamten bewaffneten Macht, welche aktiv dienen oder dem Ruhe- oder Invalidenstand angehören;
3. der Offiziere aller Standesgruppen, aller zur Verehelichung berechtigten Militärgeistlichen und der Militär(Landwehr)beamten in der Reserve, im Verhältnis „außer Dienst“ der gesamten bewaffneten Macht, dann im Verhältnis der Ewidenz der Landwehr, nach einer mindestens zehnjährigen aktiven Militärdienstzeit; wenn die Väter von Aspiranten vor dem Feinde gefallen oder den Kriegsstrapaszen erlegen sind, so wird von der angegebenen Minimaldienstzeit abgesehen;
4. der in keine Rangklasse eingeteilten Sagisten, dann der Unteroffiziere des aktiven und des Invalidenstandes der gesamten bewaffneten Macht nach einer wenigstens zehnjährigen Präsenzdienstzeit und aus der während derselben geschlossenen Ehe;
5. der in eine Rangklasse eingeteilten aktiv dienenden oder pensionierten Hof- und Zivilstaatsbeamten, der Beamten der k. k. Staatsbahnen, der Ärzte und Beamten der Wiener k. k. Krankenanstalten, der Beamten des k. k. Verlags-, Verwahrungs- und Verfertigungsamtes in Wien und der dekretmäßig bestellten Postmeister nach einer Gesamtdienstzeit von mindestens 20 Jahren.

In jeder Gruppe gehen Waisen nicht verwaisenen Aspiranten im Anspruch voran. Söhnen anderer österreichischer Staatsbürger als der in den vorstehenden fünf Gruppen genannten oder solcher, die den dort festgesetzten Bedingungen nicht voll entsprechen, können nur ausnahmsweise halbe, eventuell ganze Freiplätze nach Maßgabe der Verfügbarkeit verliehen werden, wenn die betreffenden Aspiranten sich mit Vorzugs- oder mindestens mit „sehr gutem“ Schulzeugnissen ausweisen können und ihre finanzielle und sonstige Rücksichtswürdigkeit amtlich dargetan ist.

Der Fortgenuß eines so verliehenen Platzes wird von dem Erreichen eines zumindest „guten“ Gesamterfolges abhängig gemacht. Bei mindermem Gesamterfolg tritt die Aberkennung der zugestandenen Begünstigung ein.

Es werden auch Zahlzöglinge aufgenommen. Das Kostgeld für ein Jahr ist für die Militärakademie mit 1600 Kronen festgesetzt. Dasselbe ist in zwei halbjährig im vorhinein fälligen Raten bei der betreffenden Anstalt zu entrichten. Eine bereits erlegte Rate des Kostgeldes wird bei vorzeitigem Austritt eines Zöglings grundsätzlich nicht rückerstattet.

Das Schulgeld von 28 Kronen wird mit Beginn eines jeden Schuljahres gleichzeitig mit der ersten Rate des Kostgeldes gezahlt. Außerdem ist für jeden Zahlzögling im höchsten Jahrgang der Militärakademie mit der letzten Rate des Kostgeldes der für die Ausstattung des Zöglings im Falle seines Austrittes als Offizier jeweilig festgesetzte Betrag zu erlegen.

Auf Zahlplätze haben Söhne aller österreichischer Staatsbürger Anspruch, jedoch erhalten talentierte Jünglinge mit guten

Das von den Angehörigen eines auf einem „halben Freiplatz“ befindlichen Zöglings zu entrichtende Kostgeld beträgt jährl. in der Militärakademie 800 Kronen und ist in zwei halbjährig im vorhinein fälligen Raten bei der betreffenden Anstalt zu erlegen. Gleichzeitig mit der ersten Rate ist das Schulgeld von 28 Kronen für das ganze Jahr auf einmal zu entrichten. Eine bereits erlegte Rate des Kostgeldes wird bei vorzeitigem Austritt eines Zöglings grundsätzlich nicht rückerstattet.

Der „sehr gute“ Gesamterfolg entspricht dem Zahlenwerte 3-4 im Sinne der Fußnote dieser Konkursauschreibung.

Schulzeugnissen, insbesondere Söhne von Offizieren und von Militär (Kriegsmarine-, Landwehr) beamteten, dann von Hof- und Zivilstaatsbeamten den Vorzug.

Wien, im Oktober 1915.

Vom k. k. Ministerium für Landesverteidigung.

(Beilage zur Bewerbungsausschreibung, Abt. II, Nr. 6507 vom Jahre 1915.)

Skizze

über den

Umfang der Aufnahmeprüfungen.

I. Vorbemerkung.

Für die Aufnahme in die Militärakademie ist nicht allein maßgebend, daß die Bewerber den Minimalforderungen der Aufnahmeprüfung entsprechen, sondern es wird auch der Gesamteindruck der Bewerber, ihre Auffassungsfähigkeit, Lebhaftigkeit des Denkens und ihre Geschicklichkeit in der Wiedergabe des Wissens entsprechende Berücksichtigung finden.

In der k. k. Franz Joseph-Militärakademie ist der Unterricht in den nachbezeichneten Nationalsprachen der Monarchie, und zwar in der böhmischen, polnischen, ruthenischen, slowenischen und italienischen Sprache obligat, so zwar, daß jeder Militärakademiker eine dieser Sprachen — namentlich eine ihm noch nicht geläufige — zu lernen hat.

In der Technischen Militärakademie muß jeder Akademiker eine der Sprachen: deutsch, polnisch, italienisch lernen.

Im Freihandzeichnen, das keinen Gegenstand der Aufnahmeprüfung bildet, sind entsprechende Kenntnisse für die Aspiranten wünschenswert, weil sie deren Fortkommen begünstigen.

II. Sprache, in der die Aufnahmeprüfung abzulegen ist.

Die Bewerber für die Militärakademien haben die Aufnahmeprüfung in deutscher Sprache abzulegen, der sie soweit mächtig sein müssen, daß die Möglichkeit eines Studiererfolges gesichert erscheint.

III. Umfang der Aufnahmeprüfungen.

Für den I. Jahrgang der Militärakademien.

Deutsche Sprache. Aufsatz über ein Thema des allgemeinen Wissens bei Einhaltung einer ein- bis zweistündigen Arbeitszeit. Aspiranten nichtdeutscher Zunge müssen die Grammatik in jenem Umfang beherrschen, der sie zum logischen Satzbau befähigt.

Geographie. Kenntnis der physischen und politischen Geographie Europas, insbesondere der österreichisch-ungarischen Monarchie und der Nachbarstaaten.

Allgemeine Kenntnis der übrigen Erdteile, mit besonderer Berücksichtigung der europäischen Kolonien.

Richtige Begriffe aus der mathematischen und physikalischen Geographie.

Geschichte. Die Kenntnis der Geschichte Österreichs und Ungarns in ihrer gesamten historischen Entwicklung.

Die Kenntnis der wichtigen historischen Begebenheiten aus der allgemeinen Weltgeschichte (Altertum, Mittelalter und Neuzeit).

Mathematik. Arithmetik und Algebra einschließlich der Auflösung von Gleichungen zweiten Grades mit einer und zwei Unbekannten.

Für die Technische Militärakademie auch noch die arithmetischen und geometrischen Reihen.

Geometrie: Planimetrie, Stereometrie und ebene Trigonometrie.

Physik. Allgemeine und besondere Eigenschaften der Körper; Mechanik fester, flüssiger und gasförmiger Körper; Wellenlehre, Akustik, Optik.

Chemie. Franz Joseph-Militärakademie.

Technische Militärakademie: Chemische Grundgesetze; Atom-, Molekular- und Valenzlehre. Struktur und Wesen der Hauptarten der chemischen Verbindungen. Chemische Schreibweise. Eigenschaften, Vorkommen und Bedeutung der wichtigsten Metalle und Nichtmetalle. Zusammensetzung, Eigenschaften, Vorkommen und Bedeutung der wichtigsten unorganischen Verbindungen.

Die Aufnahme in einen höheren Jahrgang findet nicht statt.

Auf die Fertigkeit in der Ausführung arithmetischer und algebraischer Operationen, besonders bei Lösung von Gleichungen, sowie auf genaue Kenntnis der wichtigsten Formeln der Geometrie und der ebenen Trigonometrie und Fertigkeit im Gebrauch der Logarithmen wird besonderes Gewicht gelegt.

gen. Zusammensetzung der atmosphärischen Luft; von den organischen Verbindungen: Petroleum; Fettkörper und verwandte Substanzen, mit besonderer Berücksichtigung der Kohlenwasserstoffe und Alkohole; Benzolgruppe.

Darstellende Geometrie. Darstellung der Punkte, Geraden und Ebenen, Bestimmung der Schnittgeraden zweier Ebenen und der Schnittpunkte von Geraden mit Ebenen.

Drehung von Punkten, Geraden und Ebenen um gegebene Achsen.

Darstellung der von Geraden begrenzten ebenen Gebilde.

Darstellung von Pyramiden und Prismen; Konstruktion ihrer ebenen und gegenseitigen Schnitte, das Selbst- und Schlag-schattens.

Darstellung des Kreises.

Muster 1.

Aufnahmestudien um einen Freiplatz für hierauf vollanspruchsberechtigte Aspiranten (beziehungsweise um einen halben Frei- oder Zahlplatz).

An

Stempel 1 Krone das k. k. Ministerium für Landesverteidigung in Wien.

Ich bitte um die Aufnahme meines Sohnes Josef R. in den I. Jahrgang der k. k. Franz Joseph-Militärakademie in Wien (k. u. k. Technische Militärakademie mit der Widmung für die k. k. Landwehrartillerie) und um Beteiligung des selben mit einem ganzen (halben) Freiplatz. (Für den Fall, als nur mehr halbe Freiplätze oder nur Zahlplätze verfügbar sein sollten, bitte ich um Beteiligung meines Sohnes mit einem solchen.) Als Aufnahmestudien schließe ich bei:

1. Den Tauf (Geburts) schein,
2. den Heimatschein,
3. die ganzjährigen Schulzeugnisse für 1914/15, 1913/14 und 1912/13 meines Sohnes;
4. das militär (landwehr) ärztliche Gutachten,

[5. die amtliche Bestätigung, daß ich in der Lage bin, die Kosten des halben Freiplatzes (Zahlplatzes) zu bestreiten.]

Es ist mir bekannt, daß die Verleihung eines Platzes noch keineswegs die tatsächliche Aufnahme meines Sohnes in die Militärakademie sichert, diese vielmehr erst nach erneuert konstatierter Tauglichkeit und erfolgreicher Ablegung der Aufnahmeprüfung erfolgen kann.

Ich verpflichte mich, nach Aufnahme meines Sohnes in die Militärakademie das Schulgeld von jährlich 28 Kronen (so das Schulgeld von jährlich 14 Kronen im Falle der Verleihung eines halben Freiplatzes oder eines Zahlplatzes) das jährliche Schulgeld von 1400 Kronen (beziehungsweise ganze 1600 Kronen regelmäßig zu den vorgeschriebenen Terminen an die Anstaltskassa abzuführen) (dann seinerzeit den erst festzustellenden Betrag für die Ausstattung meines Sohnes im Falle seines Austrittes aus der Militärakademie als Offizier zu erlegen.)

Ich erkläre mich ferner mit einer vom Ministerium für Landesverteidigung eventuell verfügten Zuteilung meines Sohnes auf die Dauer seiner militärischen Studien zur k. u. k. Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt bei Aufrechterhalten seiner Widmung für die k. k. Landwehr ausdrücklich einverstanden (und bitte um diese Zuteilung). (Bitte jedoch, ihn nach Tunlichkeit in Wien zu lassen.)

Meine Familie besteht nebst dem Aspiranten aus 2 unversorgten (16 und 14 Jahre alten) Töchtern, die sich in meiner Obhut befinden.

N., am 1915. Einberstandener! N., am 1915. Franz R., als Vormund. Luise R., Oberstensk Witwe, wohnhaft in gasse Nr.

Rur gegebenenfalls das Zutreffende zu schreiben.

Nur in Wien um Aufnahme in die k. k. Franz Joseph-Militärakademie zu schreiben.

Nur zutreffendenfalls aufzunehmen. Anmerkung. Das Gesuch und das militärärztliche Gutachten ist mit je einem Stempel von 1 Krone zu versehen. Die übrigen Beilagen erhalten, wenn sie nicht schon gestempelt sind, je eine 30 Heller Stempelmarke.

Muster 2.

Aufnahmsgesuch um einen Zahlplatz.
An

Stempel
1 Krone

das k. k. Ministerium für
Landesverteidigung
in Wien.

Ich bitte um die Aufnahme mei-
nes Sohnes Adolf N. in den I. Jahrgang
der k. k. Franz Joseph-Militärakademie in
Wien (k. u. k. Technischen Militärakademie
mit der Widmung für die k. k. Landwehr-
artillerie) und um Verleihung eines Zahl-
platzes.

Als Aufnahmsdokumente schließe ich
bei:

1. Den Tauf (Geburts) schein,
2. den Heimatschein,
3. die ganzjährigen Schulzeugnisse für
1914/5, 1913/14 und 1912/13 meines
Sohnes,
4. das militär (landwehr) ärztliche Gut-
achten,
5. die amtliche Bestätigung, daß ich in
der Lage bin, die Kosten eines Zahlplatzes
zu bestreiten.

Es ist mir bekannt, daß die Verleihung
eines Platzes noch keineswegs die tatsäch-
liche Aufnahme meines Sohnes in die Mi-
litärerziehung sichert, diese vielmehr erst
nach erneuert konstatiertes Tauglichkeit und
erfolgreicher Ablegung der Aufnahmsprü-
fung erfolgen kann.

Ich verpflichte mich nach Aufnahme
meines Sohnes in die Militärerziehung
zur regelmäßigen Bezahlung des Kostgeldes
von jährlich 1800 Kronen an der Militär-
akademie, sowie zur seinerzeitigen Erle-

Das Zutreffende zu schreiben.

gung des erst festzustellenden Betrages für
die Ausstattung meines Sohnes im Falle
seines Austrittes aus der Militärakademie
als Offizier, dann zur Bezahlung des Schul-
geldes von jährlich 28 Kronen zu den vor-
geschriebenen Terminen an die Anstaltskassa.
Ich erkläre mich ferner mit einer vom
Ministerium für Landesverteidigung even-
tuell verfügten Zuteilung meines Sohnes
auf die Dauer seiner militärakademischen
Studien zur k. u. k. Theresianischen Mil-
itärakademie in Wiener Neustadt bei Auf-
rechterhalten seiner Widmung für die k. k.
Landwehr ausdrücklich einverstanden (und
bitte um diese Zuteilung). (bitte jedoch,
ihn nach Tauglichkeit in Wien zu belassen.)

N., am 1915.

Wilhelm N.,
Gutsbesitzer,

wohnhaft in N., gasse Nr. . . .

Muster 3.

Aufnahmsgesuch um ausnahmsweise
Verleihung eines (halben) Freiplatzes.

An

Stempel
1 Krone

das k. k. Ministerium für
Landesverteidigung
in Wien.

Ich bitte um die Aufnahme mei-
nes Sohnes Ferdinand N. in den I. Jahr-

Das Zutreffende zu schreiben.

Nur in Gesuchen um Aufnahme in
die k. k. Franz Joseph-Militärakademie zu
schreiben.

Anmerkung: Die Stempelgebühren
sind dieselben wie bei Muster 1.

gang der k. k. Franz Joseph-Militärakade-
mie in Wien (k. u. k. Technischen Militär-
akademie mit der Widmung für die k. k.
Landwehrartillerie) und um ausnahms-
weise Beteiligung desselben mit einem gan-
zen (halben) Freiplatz.

Als Aufnahmsdokumente schließe ich
bei:

1. Den Tauf (Geburts) schein,
2. den Heimatschein meines Sohnes,
3. die Schulzeugnisse meines Sohnes
aus den Schuljahren 1914/15, 1913/14 und
1912/13,
4. das militär (landwehr) ärztliche Gut-
achten,
5. den (die) amtlichen Nachweis (je
meiner finanziellen) und sonstigen Berück-
sichtigungswürdigkeit,

Es ist mir bekannt, daß die Verleihung
eines Platzes noch keineswegs die tatsäch-
liche Aufnahme meines Sohnes in die Mi-
litärerziehung sichert, diese vielmehr erst
nach erneuert konstatiertes Tauglichkeit und

Mindestens die Schulzeugnisse des
Schuljahres 1914/15 müssen Vorzugszeug-
nisse sein oder mindestens einen „sehr gu-
ten“ Gesamterfolg nachweisen. Dieser ent-
spricht dem Zahlenwert 3-4 im Sinne der
Fußnote 2 dieser Konkursauschreibung.

Im Falle der Bewerbung um einen
ganzen Freiplatz ist ein Mittellosigkeits-
zeugnis beizubringen. Den Gesuchen um
einen halben Freiplatz ist die amtliche Be-
stätigung anzuschließen, daß der Bewerber
nur in der Lage ist, die Kosten eines sol-
chen zu bestreiten. Ferner ist der Familien-
stand und gegebenenfalls die Dienstzeit-
dauer des Gesuchstellers anzuführen.

erfolgreicher Ablegung der Aufnahmsprü-
fung erfolgen kann.

Ich verpflichte mich nach Aufnahme
meines Sohnes in die Militärerziehung
das Schulgeld von jährlich 28 Kronen an
die Anstaltskassa abzuführen (sowie im
Falle der Verleihung eines halben Frei-
platzes das halbe Kostgeld von jährlich
800 Kronen regelmäßig zu den vorgeschrie-
benen Terminen zu erlegen.)

Es ist mir bekannt, daß meinem
Sohne, falls er während seiner Militär-
erziehung einen geringeren als den „guten“
Gesamterfolg erzielen sollte, die ausnahms-
weise zugeständene Begünstigung aberkannt
werden wird.

Ich erkläre mich ferner mit einer vom
Ministerium für Landesverteidigung even-
tuell verfügten Zuteilung meines Sohnes
auf die Dauer seiner militärakademischen
Studien zur k. u. k. Theresianischen Mil-
itärakademie in Wiener Neustadt bei Auf-
rechterhalten seiner Widmung für die k. k.
Landwehr ausdrücklich einverstanden (und
bitte um diese Zuteilung). (bitte je-
doch, ihn nach Tauglichkeit in Wien zu be-
lassen.)

N., am 1915.

Doktor Wilhelm N.,
praktischer Arzt,

wohnhaft in N., gasse Nr. . . .

Nur in Gesuchen um Aufnahme in
die k. k. Franz Joseph-Militärakademie zu
schreiben.

Anmerkung: Die Stempelgebühren
sind dieselben wie bei Muster 1.

4008 26-26

Peter Kozina & Co.

Schuhfabrik

in Neumarkt
(Oberkrain)



Verkauf ihrer Erzeugnisse

en gros
&
en détail

LAIBACH, BREG

gegenüber der St. Jakobsbrücke.

Großes Lager von Militärschuhen für Offiziere und Mannschaft.



Bettfedern

und

Daunen

in grosser Auswahl und zu sehr billigen Preisen

empfeht die Firma 3099 1

A. & E. Skaberné, Laibach.

Schweizer Biskuit

in Orig. Kisten à 25 kg netto per Kiste

85 Kronen 3070 2-2

gegen Nachnahme zu beziehen durch

Spediteur Engel, Wien I., Sonnenfelsgasse 8.

Soeben erschienen:

Die Neuregelung der Gebühren

Kaiserliche Verordnung vom 15. September 1915, R. G. Bl. Nr. 278/80
betreffend Erb- und Schenkungsgebühren,
Gerichts- und Versicherungsgebühren. :

Gesetzestext

mit Erläuterungen für den Handgebrauch

herausgegeben von 2768 4-4

Dr. Karl Dobrauc

k. k. Finanzsekretär in Graz.

Preis broschiert K 2.—, mit Postzusendung K 2'10.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Inserate in unserer Zeitung haben den größten Erfolg!

Deutsche Lehrerin
erteilt Stunden bei einem Mädchen oder Knaben.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3109

Beamten-Sparverein
GRAZ 3003 1

Vorschüsse

auf die neueröffnete

XVIII. Sektion

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw. unter den günstigsten Bedingungen, sogleich auszahlfähig. Handvorschüsse bis zu 240 K. Keine Vorspesen.

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei zu 5% kündigungsfrei, jederzeit abhebbar und 5 1/2% mit 60-tägiger Kündigung. Einlagenstand 6.500.000 K. Haftungssumme 15.800.000 K. Anzahl der Mitglieder 6300.

Näheres die Prospekte! Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos. Anskünfte erteilt unentgeltlich jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags **Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22.**

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4- monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.) 2944 10-8

Prima 3059 2-2

Obstmast

Gut Lindhof in St. Thomas bei Wolfsberg (Kärnten) hat prima neuen Apfel- und Birnmast preiswert abzugeben. : Bester Ersatz für Wein. :

Holländer Käse

Eidamer prima vollfetter K gelkäse von zirka 2 kg per Stück à K 3-50 per Kilo versendet gegen Nachnahme in Post- und Bahnkolli:

Otto Meggetto Albanesi
Sauerkrautfabrik Salzburg. 3089 3-3

Zwei Lehrjungen

für Spenglerei

werden sofort aufgenommen

bei 3090 3-2

Alois Schweitzer, Klagenfurt, Bismarckring 1.

Ein Zimmer

event. mit Verpflegung, 3110

sucht Unteroffizier, welcher wöchentlich zweimal nach Laibach kommt

Gef. Anträge unter „Unteroffizier“ an die Administration dieser Zeitung.



Vollkommene Ausstattung in

Kinderwäsche

für jedes Alter lagernd

empfiehlt das bekannte 2697 7

Wäschegeschäft

C. J. Hamann

LAIBACH, Rathausplatz Nr. 8

Gegründet 1866

Wäsche eigener Erzeugung

Nervenschwache Männer

fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch 2760 26-11

Evaton-Tabletten.

Verlangen Sie ärztliche Gutachtensammlung.

St. Markus-Apotheke, Fabrik pharm. Spezialpräparate, Wien, III., Hauptstraße 130/IV.

Goldene Medaille Wien 1912.

Zu haben in allen Apotheken.

Moll's Seidlitz-Pulver

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel K 2.— Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—

Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 156-122 A. Moll's Präparate. 5212

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.



Verlag des Bibliographischen Institutes in Leipzig u. Wien

In der „Allgemeinen Länderkunde“ erschien loben in dritter Auflage:

Süd- und Mittelamerika

Von Professor Dr. Wilhelm Sievers

Mit 54 Textbildern, 9 Kartenbeilagen u. 26 Tafeln in Farbendruck, Ätzung usw.

In Halbleder gebunden 18 Mark

Früher erschienen: „Nordamerika“, dritte Auflage, in Halbleder gebunden 16 Mark. „Australien, Ozeanien und Polarländer“, zweite Auflage, in Halbleder geb. 17 Mark. „Afrika“, zweite Auflage, in Halbleder gebunden 17 Mark. „Asien“, zweite Auflage, in Halbleder gebunden 17 Mark. „Europa“, zweite Auflage, in Halbleder geb. 17 Mark.

Druckbeleg zur Ansicht — Druckbeleg beifolgend durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.



Magen-Tinktur
1 Fläschchen 20 Heller. 489 06
Aufträge gegen Nachnahme.

Fußsack,

gebraucht, große Form, zu kaufen gesucht.

Schriftliche Offerte an das 5. Etappen-trainkommando, Franz-Josef-Straße Nr. 10/III. 3116 3-1



Verlagsanstalt Benziger & Co. Z. G. Simeoni, Valbazen und Glinz 2/20.

Zu beziehen durch
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

3106 P I 297/15/2
Stellung unter Kuratel

des Julius Rannich, Bankbeamten aus Laibach, wegen Geistesstörung. Kurator ist Herr Josef Rannich, Schmied in Laibach. R. I. Bezirksgericht Laibach, Abt. I., am 30. Oktober 1915.

3107 P I 283/15/3
Detje pod skrbstvo.

1.) Franciško Pust, hišno posestniko iz Ljubljane, Streliška ulica;
2.) Karola Lichtenegger, mizararskega pomočnika iz Spod. Šiške št. 255;
3.) Margareta Šiler, krojača vdova iz Zgor. Šiške št. 67, radi blaznosti;
4.) Marijo Likovič, posestnika ženo iz Iškeloke št. 34, radi slaboumnosti.
Kurator: ad 1.) gospod Franc Pust iz Ljubljane, ad 2.) gospod Rudolf Lichtenegger, c. kr. uradni sluga v Spod. Šiški št. 255, ad 3.) gospod Ivan Stiene, c. kr. davčni pristav v Ljubljani, ad 4.) gospod Jakob Likovič, posestnik v Iškeloki št. 34.
C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. I., dne 23. novembra 1915.

3108 S 4/13/37
Oklic.

S sklepom te sodnije z dne 17. oktobra 1913, opravilna številka S 4/13/1 o imovini Mijo Dolinar, trgovina v Veliki Dolini s podružnico na Obročju, razglašeni konkurz se proglašajo po §§ 189 k. r. za končanega.
C. kr. okrajno sodišče v Radolfovem, odd. I., dne 22. novembra 1915.